

19. November 2010, Neue Zürcher Zeitung

# Irland braucht internationale Finanzhilfe

## *Finanzminister folgt dem Zentralbankchef*

ali. Dublin · Der irische Finanzminister, Brian Lenihan, hat am Donnerstagabend am irischen Fernsehen endlich eingeräumt, dass Irland «eine Form von internationaler Hilfe brauche, um seine Banken zu sanieren. Lenihan war gezwungen, der irischen Bevölkerung reinen Wein einzuschenken, nachdem der Gouverneur der irischen Zentralbank, Patrick Honohan, am Donnerstagmorgen am irischen Radio RTE überraschend und erstmals bestätigt hatte, dass der Kaiser keine Kleider trage. Delegierte des Internationalen Währungsfonds (IMF), der Europäischen Zentralbank (EZB) und der EU-Kommission werden ab Freitag die Schwächen des irischen Bankensystems ausleuchten und die geplanten Massnahmen zur Verringerung des Budgetdefizits analysieren.

Während irische Minister, namentlich Premierminister Brian Cowen, zu jenem Zeitpunkt noch zäh an der semantischen Farce festhielten, sie verhandelten nicht über ein Hilfspaket würdigte Honohan seine Zuhörer endlich mit ein paar Tatsachen. Am Ende der Dubliner Gespräche werde ein Hilfskredit in der Höhe von zig Milliarden Euro stehen. «Es ist meine Erwartung, dass das höchst wahrscheinlich geschieht», sagte Honohan, der pikanterweise von Frankfurt aus sprach. Die Marktverhältnisse, fuhr der überaus respektierte Gouverneur fort, hätten es Irland nicht erlaubt, ohne internationale Partner weiterzumachen.

Honohan fügte hinzu, dass die zusätzlichen Mittel für die irischen Banken womöglich gar nicht gebraucht würden. Aber Irland müsse beweisen, dass es «genügend Munition hat, um mit sämtlichen Bedenken des Marktes umzugehen». Obwohl er der Ansicht sei, dass die irischen Banken derzeit über genügend Kapital verfügten, bestätigte Honohan, dass in jüngster Zeit beträchtliche Mittel abgeflossen seien. Der wichtigste Grund dafür sei der Verlust des irischen «AAA»-Status gewesen. Diese Löcher seien aber mit Krediten der EZB gestopft worden. – Ähnlich beruhigende Worte fand der ehemalige Universitätsprofessor Bankwesen im Bereich der irischen Fiskalpolitik. Er erwarte nicht, dass die ausländischen Sachverständigen viel an den bestehenden Korrekturplänen der irischen Regierung auszusetzen hätten.

Irische Medien berichten, die Regierung bemühe sich nun, am veranschlagten, kumuliert Korrekturbedarf in der Höhe von 15 Mrd. € bis 2014 festzuhalten. Ferner will sie das Kronjuwel der irischen Wirtschaftspolitik, den Körperschaftssteuersatz von 12,5%, retten. Der österreichische Finanzminister Josef Pröll hat offenbar am Mittwoch gefordert, diese irische Eigenheit müsse Teil der Verhandlungen sein. Auch in dieser Frage lässt die Öffentlichkeitsarbeit der irischen Regierung zu wünschen übrig. Der irische Satz mag zwar

sehr tief sein, aber der Ertrag lässt sich durchaus sehen, da die Steuerbehörde den Firmen nur sehr wenige Schlupflöcher erlaubt.

---

### Merkel bleibt hart

mbe. · Bundeskanzlerin Merkel hat demonstrativ an den deutschen Reformforderungen für den Euro festgehalten. Bei einer Rede in Berlin bekräftigte sie, ab 2013 müssten auch die privaten Gläubiger an den Kosten von Rettungsaktionen beteiligt werden. Der deutschen Regierung schwebt vor, dass Investoren in solchen Fällen gewisse Abschläge auf notleidenden Staatsanleihen hinnehmen müssen. Diese «Strenge» sei nötig, um die längerfristige Stabilität des Euro zu sichern. Merkel wies aber nachdrücklich darauf hin, dass sich die neue Regelung nur auf den zukünftigen, dauerhaften Euro-Schutzschirm nach 2013 beziehen soll. «Ich betone <zukünftig> dreimal, damit es auch alle Marktteilnehmer verstehen.» Bis 2013 sei der Euro durch den bestehenden Rettungsschirm geschützt, den Euro-Staaten in Not nutzen könnten. Diese Möglichkeit stehe auch Irland offen, sagte die Kanzlerin.

---

Copyright © Neue Zürcher Zeitung AG

Alle Rechte vorbehalten. Eine Weiterverarbeitung, Wiederveröffentlichung oder dauerhafte Speicherung zu gewerblichen oder anderen Zwecken ohne vorherige ausdrückliche Erlaubnis von NZZ Online ist nicht gestattet.

**Diesen Artikel finden Sie auf NZZ Online unter:**

[http://www.nzz.ch/nachrichten/hintergrund/dossiers/staaten\\_in\\_finanznot/aktuelle\\_bchete/irland\\_braucht\\_internationale\\_finanzhilfe\\_1.8424348.html](http://www.nzz.ch/nachrichten/hintergrund/dossiers/staaten_in_finanznot/aktuelle_bchete/irland_braucht_internationale_finanzhilfe_1.8424348.html)